Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 30

Artikel: Uebel angebrachte Sparsamkeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mahnuna.

Diamaih gefäuselt und Gurrah gebrüllet, Befühl leife gelispelt, die Mäuler gefüllet, Dor Sehnsucht gestorben, vor Wut ichier ersticket, So ift das Dolkslied modernifiert und verflicket.

Mit den Banden gerungen, mit den Urmen geschwungen, Mit den Augen gerollet, gebrüllt, nicht gefungen, Busammengesunken, um Bilfe geflehet, Das ift, was man jett unter Dolkslied verftehet.

Wo bleiben die alten, gemütlichen Lieder ? Beh' hinaus auf die Dorfer, da hörst Du fie wieder. Das Dolk hat gerettet das richtige fühlen, Derweil die Künftler im Mischmasch wühlen -

Beh' hinauf auf die Berge, üb' da Deine Lungen, Da wird noch nach Dater Weise gesungen. Da blühen und grugen die Alpenrosen, Da läßt fich fingen, da läßt fich kofen.

Da jodelt der Sennbub, da jauchget die Dirne, Da ichmucket fein Corbeer gwar Deine Stirne. Da fannst Du von frischen rofigen Lippen Den Preis Dir in form eines Kugdens nippen.

Das nenne ich Dolkslied, das nenne ich Singen, Was von Bergen kommt um gu Bergen gu dringen, Drum fort mit dem Menen, das Alte gur Band, Das Lied von Ceng, Liebe und Daterland.



Das Kuffen ift immer eine fünd: hafte, Befundheitsüberreizende Leibesübung, und icon ju meiner backgefischten Zeit hats Keiner gewagt mich "Schönes fraulein" zu heißen, und die Oberlippe nach mir gu fpitgen; aber wenn mir heute der heilige Kolumbus begegnete, ich hinge an feinem Balfe, um ihn abzuschmaten als Entdeder Umerikas, wo man den Wert des fconen und allein feligmachenden Beschlechtes immer mehr und mehr erfennt und würdiget. Unter anderen Eroberungen, die wir frauengimmer dort gemacht haben, follen wir nun auch als gerechte Richter fiten und urteilen,

3war vorläufig nur über höhere Derbrecher unter der Schuljugend, aber bald wird fic auch die erwachsene, mannliche Schlechtigkeit unsern Rechtssprüchen unterziehen, indem wir weder Stricke flechten noch henkerbeile schwingen. Wir ewig weiblichen Wefen hattens auch weiter gebracht als friedenskonferenginnen. Wir hatten Ubruftung geboten, da ja doch unter allen Umftanden das lette Wort von uns ausgeht. Wenn auch das Männische diese letten Worte fürchtet wie der Teufel die Großmutter und fogar in Klosters einer unerschrockenen frau den Wirtshausbesuch verbietet, um allein und ungestört prahlen gu fonnen, unsere lette und richtigfte Meinung übertont dennoch alle mannsbildlichen Phrasen wie eine Posaune des jungften Berichtes. Der faufmannische Derein in Meuenburg benahm fich flein, und alle die hundert Delegierten gehören gu Ungeschmierten. Es berührt alle Welt peinlich, ift wirklich gopfig und fleinlich, wie fie da, Alfohol begoffen, unter fich einfach beschloffen, daß weiblichen Kandidaten nichts kaufmännisches soll geraten. Ihr frauenzimmer! - frisch darauf gepfiffen und jum ftrafenden Streif gegriffen! Wenn fo Einer eure hand begehrt, dem fei fie mit Maulichellen bescheert. Wenn er zu euch in Liebe entflammt, dann rachet euch beim Standesamt; dann verdonnere ihn beim Sonnenschein, euer furchtbar lettes Wort: "Mein!" Miemals entschließt fich jum eh'lichen "Ja" Enlalia. die bitter enttäuschte

Emma: "Dein Bräutigam hat ein außergewöhnliches Imitationstalent." Margareth: "Ja, aber er übertreibt es leider; fogar der Ring, den er mir gab, ift nur Imitation!"

on com Coni: "Worom g'fieht me au de Anodi a fa Schutzefest meh giehe, woner fruehner gmeint hat es gieng nid ohne ihn?"

Seiri: "Er het ebe vorigs Johr e daibe Pach gha. Die faftrede find em im Kopf no lang umegsurret und woner mit dem Nachber Smeindrichter i Brengftritigkeite do ift, hat er gmeint, jetzt feis Sit frifd und frohlich d'Wahrheit use glage und defor ift er wueft verlufet worde. Jest hat er fich verschwore, er well fei faftrede meh ghore, wo fo icon flinget und i de Pragis ichattered."

Uebel angebrachte Sparsamfeit.

Kurgaft Berr X. (nach mehrwöchentlichem Aufenthalt gur Abreife geruftet gur Simmerjungfer): "Jett, frl. Unna, erlaube ich mir Ihnen meine Ubreffe guruckzulaffen für den fall, daß nachher noch etwas Dergeffenes gum Dorfchein fame."

Franlein Anna: "Schon, Berr X., aber wollten Sie diefelbe nicht lieber auf die Ruckfeite einer Ihrer Photographien ichreiben, damit fie feinesfalls verloren geht ?"

Berr X. beeilt fich mit schämigem Erroten den Rat gu befolgen, fich innerlich Dummtopf und Efel titulierend. Er fann nicht unterlaffen den Burichen, der ihn als Gepäcktrager zur Station begleitet, vertraulich auszuförscheln, ob frl. Unnas "Schwäche" für ihn Mitwissen habe und als der Junge begriffsstutig scheint, ergahlt er ihm, wie schlau fich frl. Unna eine Photographie von ihm verschafft habe.

hellauf lachend platt der heraus: "Jaso, dann ift die Photographie gar nicht für die Unna!"

Serr 3. (unbehaglich): "für wen denn?"

Buriche ichweigt verlegen.

Sert 3. (die Stirne rungelnd): "Beraus mit der Sprache, für wen anders ift die Photographie bestimmt, ich will es wiffen ?"

Junge: "Sie ift - fie ift - - fie fommt ins Album der Schmu der Schmierfinke!"

Der genügsame Mann.

Ein Weibden wingiger figur, Das rühmte einft (wie Meuvermählte pflegen) Den Batten, einen Mann von riefiger Statur, Des anspruchslosen Sinnes wegen: Mie er in Alles fich bescheidentlich begueme Und mit dem kleinften Bischen vorlieb nehme. "Glaub's gern", meint' Schalf, der diefes Lob vernommen, "Sonst hattet ihr ihn faum gum Mann befommen!"

Die Plombierte.

Er: "Mein Bergden, aufgemerkt, ich muß es Dir gefteh'n Dein Sacheln wandelt Dich gur Morgenstunde -

Sie: "Ich bitte Dich, wie soll ich das verfteh'n ?"

Er: "Seit Du beim Sahnargt warft, führft Du ja - Gold im Mundel" -010010

Briefkaften der Redaktion.



M. J. K. Der Gebanke, die Grünsbung der schweizerischen Sidgenossenschaft allejährlich am bestimmten Tage mit keiterlichem Geläute zu grüßen, ist so edel und ichön, daß wir und nie dazu verstehen könnten, darüber schliechen Wiste zu machen, wohl aber denseinigen auf die Schnutz zu prlangen, welche meinen: "mer sollde endlig mit solche padriolische Käschstäcksteuten zum Glaube, sie sei was." Wünschen Sie noch weitere Austunft? — Kratzbürste. Besten Dant süt tet vos." Sumgen Se nog vertere Aus-funft? — Kratzbürste, Besten Anf sie das neue Lebenszeichen. Es freut uns, daß Sie den Jumor nicht vertoren haben und noch recht weidlich rationnieren können. Sine gründliche Untersuchung soll Ihnen zu Ihrem

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich.